

2018

Jahresbericht



Liebe Leserin, lieber Leser



Foto Titelseite:
© Denkmalpflege des
Kantons Bern,
Beat Schertenleib

Es ist mir eine grosse Freude, Ihnen den Jahresbericht 2018 der Stiftung Schlossmatt vorlegen zu können. Der Jahresbericht gibt uns jeweils die Gelegenheit, unsere Stiftung als Trägerschaft und das Haus Schlossmatt vorzustellen.

Wie Sie in diesem Jahresbericht sehen, ist unser Betriebsjahr jeweils gefüllt mit Anlässen, Ausflügen, Ideen und ganz viel Alltag. In genau diesem Alltag ist uns Harmonie wichtig.

Harmonie soll den Alltag unserer Betreuten prägen. Harmonisch soll aber auch die Arbeitsatmosphäre in unserer Institution und der Kontakt zu Drittstellen sein. Es gehört zu unseren Wertvorstellungen, dass zwischenmenschliche Beziehungen wichtig sind und deren Pflege zentral ist.

Unser Streben nach Harmonie bedeutet nicht, dass kontroverse Meinungen nicht geäussert werden dürfen oder nie Widerspruch erfolgen soll. Jede Person soll sich und ihre Werte und Ideen einbringen können. Auch aus dem Zusammenbringen von Gegensätzen kann nachhaltige Einigkeit entstehen.

Wichtig ist am Schluss für unsere Stiftung, dass wir uns vor Augen führen, was unser Zweck ist: ein harmonisches Zuhause für elf Menschen mit besonderen Bedürfnissen bieten. Dafür stehen wir ein. Mein herzlicher Dank geht an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die weiteren Beteiligten, welche sich mit grossem Engagement für unsere Stiftung und insbesondere unsere Betreuten einsetzen. Sie sind die Quelle der Harmonie.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Durchsicht des vorliegenden Jahresberichts und freue mich auf harmonische Momente, wovon auch Sie ein Teil sind.

Dominic Nellen, Präsident des Stiftungsrats

Ausblick

23. August 2019: Traditionelles Pizzafest

16.–20. September 2019: Ferien auf dem Schiff MS Jura im Dreiseenland

23. November 2019: Weihnachtsmärit in Oberbipp

14. Dezember 2019: Märitstand vor dem COOP in Wangen a.A.



Spendenaufruf...



Die Finanzierung gemeinsamer Ferien wie auf der MS Jura ist im Rahmen des ordentlichen Betriebsbudgets leider nicht möglich. Auf Unterstützung sind wir deshalb dringend angewiesen. Danke für Ihre Spende mit dem Vermerk „MS Jura“. Sie ermöglichen den Betreuten damit eine unvergessliche Ferienwoche!

**Kulturkonto Haus Schlossmatt,
3380 Wangen a. A.**

PC-Konto 60-696033-1

IBAN-Nr.: CH62 0900 0000 6069 6033 1



Jubiläum: Priska Weber ist zehn Jahre in der Schlossmatt

Im Frühling, bei einem Znünesgespräch in der Wäbi, trumpfen die Bewohner/innen damit auf, wie lange sie schon in der Schlossmatt leben und arbeiten. Bei Priska sind dies im Juni bereits zehn Jahre. Wie schnell doch die Zeit vergeht! Das möchte Priska unbedingt feiern.

Priska nimmt sich viel Zeit, um ihre Gäste auszuwählen. Dazu gehören Verwandte, Bekannte und ehemalige Bezugspersonen. Sie schreibt Einladungen von Hand, adressiert Couverts, klebt eine Marke darauf und bringt sie zur Post.

An einem wunderschönen Freitag im Juni empfängt sie schliesslich stolz ihre fünf Gäste im Park der Schlossmatt. Gemütlich sitzen wir beieinander, sprechen über die vergangenen zehn



10 Jahre



Jahre und geniessen ein feines Znachtbuffet. Auf einmal taucht Fredy, Priska's Bruder, auf – die Überraschung ist gelungen! Er stellt seine kleine Musikanlage auf und beginnt zu singen. Alleine? Nein, er beginnt zuerst zusammen mit Priska, dann gesellen sich nach und nach immer mehr Sänger/innen dazu, so dass wir beinahe zu wenig Mikrofone haben. Auch Beni als Gitarrist zeigt sein Können.

Priska lebt und arbeitet nicht nur in der Schlossmatt, sondern sie hat hier auch ein „Schätzeli“, nämlich Roger. Er hat Priska ein paar Fragen gestellt:

Roger: Was gefällt dir am Besten im Haus Schlossmatt?

Priska: Mein Zimmer. Ich durfte die Farbe der Wände selber auswählen, nämlich pink. Das ist meine Lieblingsfarbe. Vom RAZ, wo ich vorher gewohnt hatte, durfte ich mein grosses Pult mitnehmen. Meine ehemalige Bezugsperson Monika hat mir geholfen, Ordnung zu schaffen mit meinen vielen CDs und Kassetten.



Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?

Malen mit Filzstiften, singen und tanzen, mit Roger zusammen etwas unternehmen, Kurse besuchen, stricken, schwimmen und jeden Sommer am Lager von Insieme teilnehmen.

Was für Arbeiten machst du in der Schlossmatt?

Seit Frühling bin ich in der Werkstatt. Draussen im Park säge ich dicke Äste zum Feuern, im Hochbeet habe ich Nüsslersalat angesät und im normalen Beet Bohnen gesteckt. Und jetzt im Winter säge und spalte ich in der Werkstatt. Immer am Freitagmorgen koche ich für alle, manchmal auch am Wochenende. Die anderen Tage bin ich in der Wäbi. Natürlich webe ich da, manchmal sogar mit zwei Schiffli. Das gibt dann ein ganz spezielles Muster. Ganz viele Ämtli erledige ich auch: Bränneli putzen und Wäsche zusammenlegen beim „Ämtle“, Duschtücher wechseln, Tisch decken, Geschirrspüler ausräumen, Tagesfotos wechseln und in der HuKo (Hauskonferenz einmal pro Woche) habe ich lange das Protokoll geschrieben. Das macht jetzt Evi. Jetzt fülle ich die Liste aus für das „Zmorge“.

Nadja zu Roger: Was gefällt dir am besten an Priska?

Roger: Ihr herzhaftes Lachen.

Und schon erklingt dieses herzhaftes Lachen!

Nadja Keller, Mitarbeiterin



Interview von Mira Wenker mit Shanna Wagner vom Stiftungsrat

Mira Wenker arbeitet seit August 2013 in der Schlossmatt, vor allem in der Küche und im Haushalt. Sie fährt täglich von ihrem Wohnort Solothurn mit dem Zug in die Schlossmatt zur Arbeit. Mit ihrem aufgeweckten, hilfsbereiten und fröhlichen Wesen verbreitet Mira immer gute Stimmung im ganzen Haus, was sowohl die Bewohner/innen wie auch alle Mitarbeiter/innen sehr zu schätzen wissen.

Mira Wenker: Kannst du allein in die Ferien fahren?

Shanna Wagner: Ja, das kann ich... Morgen geht's übrigens gleich los.

Hast du gerne Pferde?

Ja, früher bin ich sogar geritten.

Was machst du so gerne?

Tauchen, Reisen, Zeit mit Familie und Freunden verbringen.



Bist du gerne in die Schule gegangen?

Ja, sogar sehr gerne.

Welches waren deine Lieblingsfächer?

Geschichte, Buchhaltung und Kunstgeschichte.

Kannst du selber Velo fahren?

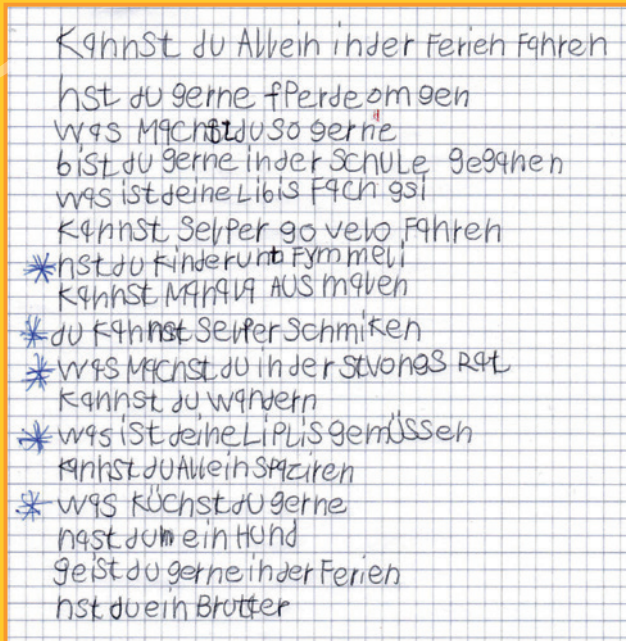
Ja, aber ich bin nicht eine gute Velofahrerin.

Hast du Kinder und Familie?

Noch nicht, aber im September werden wir zum ersten Mal Eltern.

Kannst du Mandala ausmalen?

Ja, und ich finde es sehr entspannend.



Kannst du dich selber schminken?

Ja, das mache ich fast täglich.

Was machst du im Stiftungsrat?

Ich bin für die Finanzen zuständig.

Kannst du wandern?

Ja, war aber schon lange nicht mehr, obwohl ich eigentlich gerne wandere.

Was ist dein Lieblingsgemüse?

Broccoli.

Kannst du alleine spazieren?

Ja, ich spaziere gerne durch den Wald, vor allem im Frühling.

Was kochst du gerne?

Selbst gemachte Spätzli mit Gemüse und dazu eine feine Sauce...
Aber ich koche leider nicht so oft.



Hast du einen Hund?

Nein.

Gehst du gerne in die Ferien?

Sehr gerne.

Hast du einen Bruder?

Ich habe einen Stiefbruder
und eine Schwester.

**Danke, dass du dir Zeit
genommen hast.**

Vom Garn zum Handtuch: Bericht aus der Schlossmatt-Wäbi

Unser bestverkauftes Produkt in der Wäbi sind eindeutig die Handtücher. Doch kaum jemand weiss, wie viele Arbeitsschritte und wie viel Zeit darin stecken, bis so ein farbiges Handtuch im Schaufenster hängt oder wir es an einem Markt verkaufen.

Die Betreuten sind von Anfang an dabei bei der Planung. Sie bestimmen die Farben, das Muster und legen Hand an bei fast allen Arbeitsschritten. Zuerst wird das Garn ausgewählt. Manchmal liegen bis zu 15 verschiedene Farben auf dem Tisch. Daraus versuchen wir gemeinsam einen Ablauf, ein Muster zu gestalten. Dies sind aber nur die Längsfäden, in der Fachsprache die „Kette“ oder „Kettfäden“. Von uns Betreuer/innen wird dann die Berechnung gemacht. Wir brauchen pro Farbe vier Rollen Garn. Insgesamt zetteln wir 45 Zentimeter breit, das heisst: Zwölf Fäden pro Zentimeter mal neun Meter gleich 4'850 Meter Garn, also fast fünf Kilometer! Zetteln heisst: Wir wickeln diese fast fünf Kilometer Garn um ein Holzgestell, das sich Zettelbaum nennt. Diese Menge Garn reicht für zehn Handtücher.



So, der Zettel ist fertig. Er wird am Webstuhl befestigt und mit Hilfe einer Kurbel und viel Kraft in den Händen auf die Holzrolle aufgedreht. Damit die vielen Fäden nicht durcheinander geraten auf der Holzrolle, legen wir Packpapier oder Holzleisten dazwischen. Jetzt fehlt noch das Einfädeln durch die Litzen, wobei die Fäden immer abwechselnd einmal vorne und einmal hinten eingezogen werden. Wenn hier ein Fehler passiert, müssen wir neu einfädeln, denn sonst würde sich ein Webfehler durch den ganzen Stoff ziehen. Das wäre schade, die Sorgfalt und Kontrollen lohnen sich deshalb.



Zum Schluss kommen immer zwei Fäden durch die Schlitz des Kamms, dann Fäden am Metallstab anbinden und anweben. Dies machen wir mit einer ganz anderen Farbe, damit wir kontrollieren können, ob kein Fehler passiert ist beim Einfädeln.

Bis hier sind vier bis fünf Stunden vergangen. Endlich können wir mit dem Weben beginnen. Oder doch noch nicht? Was gibt es für ein Muster? Oder gibt es Streifen, dann wird nur mit einer Farbe gewoben. All das müssen wir noch besprechen und dann die entsprechenden „Spueli“ machen. Ab jetzt arbeiten alle

selbständig. Wir Betreuer/innen sind nur noch am Rande da, schauen mal nach, schneiden Fäden ab nach dem Ansetzen von einer neuen Farbe, kontrollieren die Fadenspannung, wenn sie sich gelockert hat, oder stecken das Massband bei 85 Zentimeter neu. So lang wird ein Handtuch. Manchmal gibt es aber schon noch Fehler. Dann beheben wir die gemeinsam, also rückwärts weben – gar nicht so schwierig.



Jedes Mal, wenn wieder ein Holzstab oder ein Packpapier herausfällt, wird gebelt. Dann sind sie ein riesiges Stück vorangekommen. Bis aber die neun Meter verwoben sind, dauert es. Wir hören erst auf, wenn das Schiffli am Schluss gar nicht mehr durchgeschoben werden kann. Nun schieben wir einen Holzstab in das Fach, und der fertige Stoff kann abgeschnitten werden. Alle Anwesenden in der Wäbi sind ganz gespannt dabei, wenn der Stoff vom Webstuhl abgewickelt wird und die ganzen neun Meter vor uns auf dem Tisch liegen. Wow! Richtig stolz sind unsere Weber/innen dann.

Aber fertig ist erst der Stoff. Dieser wird in 85 Zentimeter lange Stücke geschnitten, dann holen wir die Nähmaschine hervor und zickzacken. Manche machen



das Einfädeln und das Nähen ganz selbständig, andere geben Gas mit dem Fuss. Aufhänger werden ausgewählt, gebügelt und angenäht, und dann wird von einer Mitarbeiterin noch der Saum genäht. Schliesslich wird das fertige Handtuch noch gebügelt und ein Kleber anbracht – endlich fertig! Jedes Handtuch sieht anders aus und ist ein Einzelstück, obwohl alles vom gleichen Zettel ist. Das ist immer wieder faszinierend.

Und dann kommt die Frage: „Ist der nächste Webstuhl schon parat? Ich will weiter weben!“

Nadja Keller, Mitarbeiterin



Anmerkung der Redaktion:

Diese Handtücher sind wunderbare, sinnvolle Geschenke, alles Einzelstücke, Handarbeit, waschmaschinenfest, unzerstörbar und kosten nur Fr. 25.–.

Bestellen Sie jetzt bei uns!

info@haus-schlossmatt.ch

25.–



Unser Zuhause...





Einblick in eine HuKo

Die Sitzung beginnt pünktlich um 10.45 Uhr. In der Mitte des grossen Raumes im Pavillon werden zwei Tische zusammengeschoben, damit es für alle genügend Platz hat. Anwesend sind die zehn Bewohner/innen der Schlossmatt sowie vier Betreuende.

Heute leitet G. die HuKo¹. Sie begrüsst die Anwesenden, gibt die Traktanden bekannt und erteilt U. das Wort. U. hat zuvor den PC gestartet und liest die Einträge aus der digitalen Agenda vor. Es geht um die wichtigen Termine der kommenden Woche: Arztbesuche, Physiotherapie, auswärtige Kurse, besondere Anlässe wie Geburtstage, Besuche oder die Disco.

Beim nächsten Traktandum geht es um das Frühstück. Alle Bewohner/innen geben an, was sie in der kommenden Woche wünschen: Brot mit Konfitüre, Müesli oder Porridge. H. hat ein Formular vor sich, er orientiert sich an den Piktogrammen und kreuzt die entsprechenden Felder an.

Das nächste Traktandum, Mitteilungen aus der Teamsitzung, fällt diesmal kurz aus: G. informiert, dass am Montag eine Person schnuppern kommt, die sich für die Praktikumsstelle interessiert. Und wieder einmal wird darum gebeten, dass die Schuhe im Parterre ausgezogen werden.

Nun ist es Zeit für die Runde der Bewohner/innen. Der Reihe nach haben sie die Möglichkeit, zu sagen, wie es ihnen geht und Anliegen anzumelden. Zu diesem Teil der Sitzung schreibt S. das Protokoll. Da es manchmal etwas schnell geht, fasst sie das Gesagte in ein paar aussagekräftigen Stichwörtern zusammen. O. beklagt sich, dass zwei seiner CDs verschwunden seien. Alle sichern zu, dass sie bei der Suche helfen würden. L. sagt, es gehe ihm eigentlich gut; es betrübe ihn aber etwas, dass sich Helene Fischer und Florian Silbereisen getrennt hätten.

¹ Die Hauskonferenz (HuKo) findet einmal wöchentlich statt. Sie wird jeweils von einem Betreuer/einer Betreuerin geleitet. Die übrigen Aufgaben übernehmen die Betreuten.

V. würde sehr gerne bei der nahegelegenen Baustelle den Strassenbauarbeitern helfen. G. verspricht abzuklären, ob sich so etwas organisieren lässt.² D. kündigt an, dass sie am nächsten Montag „blau machen“ möchte. Dieses Vorhaben kann G. nicht unterstützen; D. soll sich das doch noch einmal überlegen.

Wir sind bei „Verschiedenes“ angekommen. G. blickt in die Runde – niemand wünscht das Wort. Einen Beitrag gibt es dennoch. G. muss ein Anliegen von H. einbringen. H. hat sich bei einer Betreuerin beklagt und möchte, dass es allen mitgeteilt werde. Sie arbeitet regelmässig in der Küche und hat schon mehrmals beobachtet, wie Betreute, die ebenfalls in der Küche mithelfen, beim Zubereiten der Speisen zwischendurch die Löffel abschlecken. Das sei unhygienisch und einfach nicht in Ordnung. Alle hören aufmerksam zu und nicken. Man ist sich einig: So etwas macht man nicht. Von den Anwesenden ist es sicher niemand gewesen...

² Tatsächlich konnte B. zwei Wochen später einen ganzen Tag auf der Baustelle verbringen. Er durfte Reinigungsarbeiten an einem Bagger ausführen und Randsteine transportieren.



Zum Abschluss singen alle zusammen „Tein minä pillin pajupuustä“, ein finnisches Lied, das S. zuvor ausgewählt hat.
Dann bedankt sich G. bei allen Teilnehmer/innen. Die Sitzung ist beendet.

*Beruh auf wahren Begebenheiten – mit redaktionellen Freiheiten.
Ignaz Malzach, Mitarbeiter*



Musikalisches Gemeinschaftsprojekt: Schlossmattband – Yacun

Das diesjährige musikalische Projekt wurde von der Stiftung „Denk an mich“ grosszügig unterstützt. Es entsprach in geradezu idealer Weise ihren Kriterien wie Inklusion, Chancengleichheit, Barrierefreiheit, Achtsamkeit und Ressourcenorientierung.

Puzzleteile zusammenfügen

Die Lieder wurden zuerst in Einzelstunden, dann in kleinen Gruppen sowie in den Musikstunden gemeinsam mit den Bewohner/innen erarbeitet und entwickelt. Da wir lediglich zwei Proben mit allen Beteiligten durchführen konnten, war es besonders wichtig, die einzelnen Schritte gut zu planen. Ohne die heutigen technischen Mittel wäre dies deutlich schwieriger gewesen. Ein einfaches Aufnahmegerät, ein Laptop und ein Loopgerät waren unsere ständigen Begleiter, um aufzunehmen, CDs zu brennen oder ein MP3 zu versenden. So konnten wir die Lieder Schritt für Schritt aufbauen, Texte und Melodien üben, Soloteile bestimmen und den Rhythmus lernen.



Im Proberaum mit der Band Yacun erarbeiteten wir dann jeweils die Struktur, die passenden Tonlagen, den Inhalt und die Dauer der Lieder. Wir nahmen mehrere Stimmen auf als Hilfe für die Betreuer/innen, damit sie sich mit den Liedern vertraut machen konnten. So konnten sie auf einfache Weise zu Hause oder wo auch immer üben. Das letzte Puzzleteil waren dann die beiden grossen, gemeinsamen Proben, wo alle Mitwirkenden im Proberaum von Yacun die fünf Lieder als Ganzes zusammenfügten.

Ein neues Lied entsteht

Beni Mumenthaler fragte mich, ob ich das Lied „Hie bini dehei“ von George Kenne. Mir war das Lied bis dahin unbekannt gewesen. Es ist ein echter Ohrwurm, und den Text fand ich sehr passend für uns:

„Wenn d'Sunne hingerem Jura unger geit...“

Als ich das Lied dann in der Gruppenstunde vorschlug für unser Projekt, kannten es zu meinem Erstaunen schon fast alle und waren sofort Feuer und Flamme. Ganz besonders beim Refrain und im Jodelteil sangen alle inbrünstig mit.



Das Projekt war ein grosses Geschenk für alle Beteiligten

Es freut mich besonders, dass alle Betreuten mitgemacht haben. Alle haben Raum erhalten, um sich ausdrücken und voller Freude auszuleben, sei es beim Trommeln, mit diverser Perkussion, am Xylofon oder an der Gitarre, beim Singen im Chor oder Solo durchs Mikrofon, beim Klatschen, Tanzen oder Dirigieren. Spontan haben ebenfalls Therese Frei mit zwei Frauen mit einer Beeinträchtigung von der Band Yabahe mitgemacht.

*Unterstützungsbeiträge wie von
«Denk an mich» ermöglichen
solche Projekte – Merci!*



DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte



Konzert am Pizzafest

Am Fest selber hat es das Wetter schliesslich doch noch gut gemeint mit uns. Eine halbe Stunde vor dem Auftritt regnete es noch in Strömen, dies hatte die Besucher/innen zum Glück jedoch nicht aufgehalten, trotzdem zu kommen.

Es war ein rundum gelungenes Projekt. Die Proben wie auch der Auftritt waren für alle Mitwirkenden und die Zuhörenden eine Freude mit vielen berührenden Momenten.

Ein grosses Dankeschön geht an alle Mitwirkenden und insbesondere an die Stiftung „Denk an mich“ und das Haus Schlossmatt für die Unterstützung dieses einmaligen Projektes.

Danièle Ducommun, Therapeutin Musik, Bewegung, Körper



Ferienpass: Kinder besuchen die Schlossmatt

Am Freitag, 10. August 2018, besuchte eine kleine Gruppe von vier Kindern im Rahmen des Ferienpass-Angebotes die Schlossmatt. Begrüsst wurden sie von den Bewohner/innen der Schlossmatt und vom Schloshund Lino. Als erstes gingen wir zusammen auf einen kleinen Rundgang im und ums Haus. So konnten wir uns etwas kennenlernen und die Kinder konnten ankommen.

Ich hatte geplant, mit den Kindern ein Flaschen-Mobile zu basteln und Pizza im Holzofen zu backen. Nach einer kurzen Einführung kamen alle bald in ein angeregtes Schaffen.



Um 11 Uhr gab es eine Teepause. Wir haben geplaudert und gelacht, es hat mich gefreut zu sehen, wie offen und neugierig diese jungen Menschen sind. Im gemeinsamen Erschaffen werden wir alle gleich. Unterschiede verschwinden, ein Miteinander kann entstehen.

Nachdem wir gemeinsam das Teegeschirr abgewaschen hatten, ging es bald weiter zum Belegen von Pizza. Die fleissigen Köche in der Schlossmattküche haben alles schön für uns vorbereitet. So konnten wir gleich loslegen. Es hatte viele Zutaten, die nun nach Lust und Laune und mit viel Engagement verteilt wurden. Vergnügt wurde darüber diskutiert, ob Kräuter darauf gehören oder nicht und ob Schinken oder Salami leckerer sei. Ich staune immer wieder, wie kreativ das Kochen ist und welche heitere Stimmung beim gemeinsamen Zubereiten von Nahrung entstehen kann. Fleissig halfen alle, die Pizzen zum grossen Ofen im Garten zu tragen.



Der Ofen war gut geheizt, so konnten wir bald die brutzelnden Pizzen in Empfang nehmen. Es war ein warmer Sommertag, die ganze Schlossgesellschaft nahm draussen am grossen Tisch Platz und genoss das gute Essen und die verdiente Pause. Gemeinsam räumten wir den Tisch ab und machten noch etwas Mittagspause.

Um 14 Uhr ging es weiter. Wir tauchten nochmals ein ins Fertigstellen des Flaschenmobiles, eines machten wir als Gemeinschaftswerk, jede/r hat etwas daran gearbeitet. Dieses haben wir zum Abschluss im Garten an einen Strauch gehängt. Dann standen noch Spiel und Spass auf dem Programm, „Fangis“ spielen im Schlosspark und mit Hund Lino herumtollen. Ich glaube, dieser Tag hat allen Freude bereitet.

Sandra Küng, FaBe in Ausbildung



Europapark



Voller Vorfreude fuhr die Schlossmatt am 12. September 2018 in den Europapark.

Sowohl die grossen und schnellen Bahnen als auch die kleinen Märlibahnen bereiteten den Bewohner/innen der Schlossmatt viel Freude.

Da wir eine sehr grosse Gruppe waren und nicht alle die gleichen Bahnen fahren wollten, teilten wir uns in mehrere kleine Gruppen auf. Es hatte für alle etwas: Für Rolf Fuhrmann, unseren Märchenexperten, hatte es zum Beispiel eine Märlibahn, und die Wasserratten vergnügten sich auf der Wildwasserbahn.

«Am besten gefiel mir die Holzachterbahn», schwärmte Benjamin, als wir mit dem Car wieder nach Hause fuhren. Alle waren vom Europapark-Besuch begeistert, und noch heute werden die Europapark-Anekdoten immer wieder zum Besten gegeben.

Noah Felber, Zivildienst Leistender



Abschied von Trudi Stäubli

Trudi wurde nach langjähriger Mitarbeit in der Schlossmatt im August 2018 pensioniert. Die Mitarbeiterin Margrith Ansari hat ein Interview mit Trudi geführt.

Margrith Ansari: Bitte erzähle uns etwas über deinen beruflichen Werdegang.

Trudi Stäubli: Nach einem Haushaltungslehrejahr machte ich zuerst eine dreijährige Lehre als Dentalhygienikerin. Danach wollte ich mich weiterbilden und absolvierte eine Ausbildung an der Feusi (Handelsschule). Ich lernte meinen Mann kennen und bekam zwei Kinder. Da war für mich klar, dass ich mich ganz der Familie widmen wollte. Die nächsten zwölf Jahre war ich Familienfrau. Im Altersheim in Wiedlisbach wurde ich dann intern weitergebildet, das war mein beruflicher Wiedereinstieg. Dort arbeitete ich bis zu meiner Anstellung in der Schlossmatt als Pflegerin.





Wie bist du zu einer Anstellung in der Schlossmatt gekommen?

Uh, kompliziert. Durch meinen Partner, der selber während seiner Ausbildung jeweils den Mittwoch Nachmittag abdeckte. Damals schon war der Mittwoch Nachmittag der Teamsitzungsnachmittag in der Schlossmatt. Mein Partner suchte nach seiner Ausbildung eine Anstellung mit Vollzeitpensum, und so übernahm ich dann 1990 seine Stelle in der Schlossmatt.

Wie viele Bewohner/innen hatte es damals in der SM?

Es waren etwa zehn. Die Zimmer wurden damals noch geteilt, und die Aussenwohngruppe im Städtli gab es noch nicht.

Und Mitarbeitende?

Eigentlich weniger als heute, ich war die einzige Teilzeitangestellte. Die anderen Mitarbeiter/innen hatten alle ein Pensum von 80 oder 90%. Damals gab es sogar noch Mitarbeitende, die in der Schlossmatt wohnten.

Was gefiel dir an der Schlossmatt?

Die Schlossmatt wurde zu einem Teil meines Lebens, zu einem schönen Teil. Ich bekam immer viel zurück. Da gab es lustige Geschichten, aber auch Tragisches. Ich sah während diesen fast 30 Jahren immer einen Sinn, als Betreuerin in der

Schlossmatt zu arbeiten. Man konnte und durfte sich jeweils einbringen. So intensiv an der Entwicklung einer Institution teilzunehmen, das war ein Luxus. Die Eltern konnten ihre Wünsche und Ideen mitteilen, welche wenn immer möglich berücksichtigt wurden. Man achtete auf die Individualität der Bewohner/innen. Das Schöne ist, dass das bis heute so geblieben ist. Die Schlossmatt war ja in den Anfängen anthroposophisch geprägt.

Wie wurde das gelebt?

Immer am Montag wurde gesungen, eigentlich immer auch Lieder mit anthroposophischem Hintergrund. Es wurde mehr mit homöopathischen Arzneimitteln gearbeitet. Gesunde Ernährung war damals wie auch heute immer ein Thema. Jeden Morgen gab es einen Morgenkreis, wo gesungen wurde. Das Johanni-fest, welches ja noch heute gefeiert wird, stammt auch aus jener Zeit. Mit dem Eintritt junger Bewohner/innen wurde eine neue Zeit eingeläutet. Hells Bells! AC/DC, Natel,...



Eine Geschichte aus den Anfängen, die dich berührte?

Da gibt es viele. Berührend war, wie wenig es manchmal brauchte, um die Menschen zu erfreuen. Zum Beispiel war ein Gutenachtritual bei einer Bewohnerin so einfach. Ich brauchte nur ins Zimmer zu gehen und zu sagen: „Tröim süess vo Suurchrut u Söifüess!“, und sie war hin und weg und lachte.

Was hat sich geändert?

Man ist heute mit kleineren Gruppen unterwegs. Fast alle Bewohner/innen haben ein Natel, was vieles erleichtert, manchmal aber gewisse Dinge auch komplizierter macht. Manche Bewohner/innen werden älter und auch sensibler.

Was würdest du in der Schlossmatt verändern, wenn du die Möglichkeit dazu hättest?

Die Schlossmatt 365 Tage im Jahr offen halten. Das ist ein Thema, das ja schon länger aktuell ist.

Du wohnst nur etwa 700 Meter von der Schlossmatt entfernt. Konntest du dich immer gut abgrenzen?

Das war eigentlich kein Problem. Manchmal bekam ich Besuch, ich wurde gefragt, wie es mir geht, und dann war der Besuch aber auch schon wieder weg. Das war ok.

Wie gestaltest du dein Leben heute nach deiner Pensionierung?

Tiere sind meine Leidenschaft, ich schaue zu Hof und Haus. Ein 25-jähriges Pferd mit Asthma, ein epileptischer Hund, Hühner, Katzen und meine Familie halten mich auf Trab. Langeweile kenne ich nicht. Da gibt es immer etwas zu tun.

Danke Trudi, dass du dir die Zeit genommen hast für dieses Interview.



**Liebe Grüsse von allen
Bewohner/innen und
Mitarbeitenden, nochmals
alles Schöne und Gute.
Wir freuen uns immer, dich
zu sehen.**

Meine Erfahrungen als „Zivi“ in der Schlossmatt

Als Zivildienst Leistender hatte ich dieses Jahr das Privileg, meinen Einsatz in der Schlossmatt absolvieren zu können. Nach einem Probetag war mir klar, dass ich meinen Dienst hier machen möchte. Sehr schnell lernte ich die Leute kennen, da alle sehr offen und freundlich sind. In kürzester Zeit wurde ich von den Bewohner/innen sowie von den Betreuenden als Teil der Familie Schlossmatt aufgenommen.

Der Alltag an diesem idyllischen Ort ist sehr spannend, das Arbeiten mit den Bewohner/innen sehr bereichernd, jeder Tag ist anders und abwechslungsreich. Sowohl die Zeit in der „Wäbi“, in welcher wir selber Handtücher herstellen, als auch die Arbeit im Garten der Schlossmatt waren mit vielen wertvollen,



herausfordernden, aber auch vergnüglichen Momenten bereichert. Neben der Betreuung war ich auch in den Bau eines Hochbeetes im Garten, in die Dekoration des Wäbi-Schaufensters sowie zahlreiche Kleinprojekte involviert. Durch die unterschiedlichen Tätigkeiten im Haus Schlossmatt konnte ich wertvolle Erfahrungen im Bereich der sozialen Arbeit aber auch im handwerklichen Bereich sammeln.

Die Zeit verging wie im Flug und der viermonatige Dienst war schnell vorbei. Ich werde sowohl die Bewohner/innen als auch die Mitarbeitenden der Stiftung vermissen und die vielen wertvollen Momente nicht vergessen.

Bryan Rey, Zivildienst Leistender



Haus Schlossmatt 2018

Bewohnende

| | Eintritt |
|----------------------|------------|
| Joel Allemann | 15.10.2008 |
| Florian Felder | 09.06.2014 |
| Rolf Fuhrimann | 01.02.1983 |
| Roger Kunz | 01.08.1993 |
| Evelyne Lohm | 19.09.2011 |
| Benjamin Mumenthaler | 08.08.2011 |
| Priska Weber | 15.05.2008 |
| Anna Wyss | 01.04.1984 |
| Remo Zaugg | 17.08.2010 |
| Deborah Marchetti | 01.05.2018 |

ein Platz vakant
keine Austritte



Mitarbeitende

Aktuelles Team

| | |
|----------------------|--|
| Margrith Ansari | 01.06.2016 |
| Beatrice Hartmann | Aushilfe im Std.-Lohn |
| Franz Ilg | 17.05.2016 |
| Ursula Ingold | 01.04.2018 Praktikum |
| Sandra Kaufmann | 01.09.2016 |
| Nadja Keller | 01.01.2012 |
| Sandra Küng | 01.01.2015 |
| Ignaz Malzach | 2001 - 2009, 01.02.2011 |
| Priscilla Meyer | 01.04.2017 FABE in Ausbildung |
| Marianne Nägeli | 01.03.2004 |
| Nicole Sieber-Jeger | 01.01.2008 |
| Isabelle Voirol | 01.08.2017 Praktikum, Stellvertreterin |
| Mira Wenker | 01.08.2013 |
| Rolf Weyermann | 01.09.2013 |
| Andrea Wälchli-Lüthi | 01.08.2016 |
| Noah Felber | 21.05.2018 Zivildienst |

Beginn Anstellung

Therapeutinnen

| | |
|------------------|---|
| Danièle Ducommun | Musik, Bewegung, Körper |
| Regula Jacquemai | Fachlehrerin für organisch-rhythmisches Bewegen |
| Cristina Roters | Mal- und Gestaltungspädagogin |

Ausgetretene Mitarbeitende

| | |
|-----------------|---------------------------------------|
| Gertrud Stäubli | 01.10.1992 – 30.08.2018 Pensionierung |
| Bryan Rey | 03.09. – 21.12.2018 Zivildienst |

Jahresrechnung 2018

Haus Schlossmatt, Wangen a. Aare

Alle Beträge in Schweizer Franken (CHF).

| Aufwand | 2018 | 2017 |
|---------------------------------------|----------------|------------------|
| Besoldungen | 654'262 | 702'446 |
| Löhne Betreute | 6'000 | 6'000 |
| Sozialleistungen | 86'026 | 92'632 |
| Personalnebenaufwand | 13'130 | 12'658 |
| Honorare/Leistungen Dritter | 1'059 | 432 |
| Medizin/Haushalt/Lebensmittel | 45'751 | 49'906 |
| Unterhalt/Reparaturen | 53'435 | 69'623 |
| Aufwand für Anlagennutzung | 29'530 | 27'207 |
| Energie/Wasser | 13'432 | 14'508 |
| Schulung/Ausbildung/Freizeit | 4'591 | 7'222 |
| Büro/Verwaltung | 31'735 | 32'856 |
| Werkstätten | 8'149 | 5'976 |
| Übriger Sachaufwand | 19'652 | 10'417 |
| Total Betriebsaufwand | 966'752 | 1'031'883 |
| Abschreibungsaufwand | 1'472 | 1'472 |
| Finanzaufwand | 281 | 261 |
| Total Aufwand Haus Schlossmatt | 968'505 | 1'033'616 |

| Ertrag | | |
|---|----------------|----------------|
| Ertrag innerkantonal | 149'840 | 150'856 |
| Ertrag ausserkantonal | 603'441 | 585'084 |
| Ertrag Produktion | 5'548 | 4'410 |
| Erträge aus Leistungen Personal/Dritte | 6'044 | 4'430 |
| Betriebsbeitrag Kanton Bern | 217'260 | 214'979 |
| Total Betriebsertrag | 982'133 | 959'759 |

| | | |
|--|----------------|------------------|
| Ausgleich Aufwand / Ertrag Haus Schlossmatt | 467 | 110'750 |
| Ausserordentlicher Aufwand | -14'095 | -36'893 |
| Total ausserordentlicher Aufwand / Ertrag | -13'628 | 73'857 |
| Total Ertrag Haus Schlossmatt | 968'505 | 1'033'616 |
| Aufwand Stiftung | -69'695 | -56'135 |
| Ertrag Stiftung | 83'255 | 67'627 |
| Total Ergebnis Schlossmatt | 13'560 | 11'492 |

Stiftungsvermögen Stiftung Schlossmatt mit Sitz in Bern, 31.12.2018

| Aktiven | 31.12.18 | 31.12.17 |
|----------------------|----------------|----------------|
| Umlaufvermögen | 495'600 | 475'654 |
| Anlagevermögen | 332'378 | 366'950 |
| Total Aktiven | 827'978 | 842'604 |

| Passiven | | |
|---|----------------|----------------|
| Fremdkapital | 99'146 | 126'865 |
| Eigenkapital | 728'832 | 715'739 |
| davon zweckgebundene Überschüsse Kantonsbeiträge | 50'460 | 50'927 |
| Total Passiven | 827'978 | 842'604 |

Das Haus Schlossmatt weist ein geringes Defizit von 467 Franken aus. Dieses wird den zweckgebundenen Überschüssen der Kantonsbeiträge entnommen.

Die Stiftung Schlossmatt weist gesamthaft ein Überschuss von 13'560 Franken aus.

Anhang zur Jahresrechnung 2018 der Stiftung Schlossmatt, Bern

Firma, Rechtsform, Sitz

Die Stiftung Schlossmatt ist eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff ZGB mit Sitz in Bern.

Zweck der Stiftung

Errichtung und Betrieb von sozialtherapeutischen Wohngemeinschaften sowie ähnlicher Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen innerhalb des Kantons Bern, insbesondere der „Wohngemeinschaft Schlossmatt“, in Wangen an der Aare, die im Rahmen des „Verbandes anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Sozialtherapeuten“ geführt wird.

Angaben der Urkunden und Reglemente

Stiftungsurkunde datiert vom 18.06.1982

Stiftungsreglement datiert vom 28.04.2011

Organisation und Pflichtenheft der Stiftungsräte datiert vom 09.11.2011

Personelle Zusammensetzung des Stiftungsrats und Zeichnungsberechtigung

| | |
|---|---------------------|
| Präsidium Ressort Finanzen und Recht: Nellen Dominic, Bern | Kollektiv zu zweien |
| Mitglied Ressort Finanzen: Wagner Shanna, Langenthal | Kollektiv zu zweien |
| Mitglied Ressort Personal/Pädagogik: Dolder Blaser Brigitte, Lyss | Kollektiv zu zweien |
| Mitglied Ressort Bauliches/Infrastruktur: Aerni Marco, Bern | Kollektiv zu zweien |
| Mitglied Ressort Personal/Pädagogik: Baumann Barbara, Bern | Kollektiv zu zweien |
| Mitglied Ressort Kommunikation: Wyss Christine, Bern | Kollektiv zu zweien |

Es werden keine Entschädigungen an die Stiftungsräte ausbezahlt.

Kontrollstellen

Revisionsstelle: SRG Schweizerische Revisionsgesellschaft, Bern

Aufsichtsbehörde: Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht (BBSA)

Anzahl Vollzeitstellen

| | 31.12.2018 | 31.12.2017 |
|--|-------------|-------------|
| Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt | Anzahl < 50 | Anzahl < 50 |

Angewandte Bewertungsgrundsätze in der Jahresrechnung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Flüssige Mittel: Nominalwert

Forderungen: Nominalwert

Mobile Sachanlagen: Anschaffungswert minus kumulierte Abschreibungen

Aktivierungsgrenze CHF 3'000

Immoblie Sachanlagen: Anschaffungswert minus kumulierte Abschreibungen

Aktivierungsgrenze CHF 30'000

Fremdkapital: Nominalwert

Erläuterungen zu ausserordentlichen Positionen

Über die Position „Ausgleich Ertrag/Aufwand Institution“ wird das Ergebnis der Institution ausgeglichen. Die jährlichen Überschüsse, resp. Fehlbeträge werden kumuliert im Eigenkapital als zweckgebundene Überschüsse Kantonsbeitrag ausgewiesen.

Beim ausserordentlichen Aufwand im Berichtsjahr sowie im Vorjahr handelt es sich um ein Gutachterverfahren mit der Denkmalpflege für mögliche Ausbauarbeiten und Sanierungsmassnahmen an der Liegenschaft Schlössli in Wangen

Stiftungskapital

| | 2018 | 2017 |
|---|----------------|----------------|
| Stiftungskapital per 01.01. | 715'739 | 814'997 |
| Fehlbeträge / Überschüsse Kantonsbeiträge | -467 | -110'750 |
| Jahresgewinn /-verlust | 13'560 | 11'492 |
| Stiftungskapital per 31.12. | 728'832 | 715'739 |

Umgang mit Überschüssen aus Kantonsfinanzierung

Die Jahresrechnung der Institution weist bei einem Betriebsertrag von CHF 982'133 ein Aufwandüberschuss von CHF 467 aus. Der Aufwandüberschuss wird in der Jahresrechnung ausgewiesen und dem zweckgebundenen Überschuss Kantonsbeitrag entnommen.

| | 2018 | 2017 |
|---|---------------|---------------|
| Saldo Überschuss Kantonsbeitrag per 01.01. | 50'927 | 161'677 |
| Entnahme / Zugang Überschuss Kantonsbeitrag | -467 | -110'750 |
| Saldo Überschuss Kantonsbeitrag per 31.12. | 50'460 | 50'927 |

Spenden

Allen Spenderinnen und Spendern danken wir im Namen der Betreuten von Herzen. Ihre Spenden geben uns die Möglichkeit, ausserordentliche Projekte durchzuführen und den Alltag der Betreuten mit Aktivitäten zu bereichern, die im Rahmen der öffentlichen Finanzierung nicht möglich sind. Die Schlossmatt erhielt im Jahr 2018 ein Legat einer der Stiftung Schlossmatt verbundenen Person in der Höhe von CHF 20'000.00. Dafür bedanken wir uns in aller Form.

Präsident Stiftungsrat:

Dominic Nellen, Bern
Ressort Finanzen und Recht

Mitglieder Stiftungsrat:

Brigitte Dolder Blaser, Lyss
Ressort Personal/Pädagogik
Marco Aerni, Bern
Ressort Bauliches/Infrastruktur
Barbara Baumann, Bern
Ressort Personal/Pädagogik
Shanna Wagner, Langenthal
Ressort Finanzen
Christine Wyss, Bern
Ressort Kommunikation

Es werden keine Entschädigungen an die Stiftungsräte ausbezahlt.

Stiftung Schlossmatt

Sozialtherapeutische
Wohn- und Arbeitsgemeinschaften
c/o Anwaltskanzlei Kiener & Nellen
Marktgasse 15, Postfach
3001 Bern
Tel. 031 300 40 40
stiftung-schlossmatt.ch
info@stiftung-schlossmatt.ch

Haus Schlossmatt

Sozialtherapeutische
Wohn- und Arbeitsgemeinschaft
Hohfurenstr. 2
3380 Wangen a. A.
Tel. 032 631 21 30
haus-schlossmatt.ch
info@haus-schlossmatt.ch

Kulturkonto Haus Schlossmatt
3380 Wangen a. A.
PC-Konto 60-696033-1
CH62 0900 0000 6069 6033 1

Aussenwohngruppe

Städtli 68
3380 Wangen a. A.
Tel. 032 530 50 55





Stiftung Schlossmatt

Jahresbericht 2018

